

Frauensprecherinnen spielen eine zentrale Rolle im SoVD

## Seminar zur Frauenpolitik

Um die frauenpolitische Arbeit in den Kreis- und Bezirksverbänden zu stärken, fand in der Landesgeschäftsstelle ein Seminar für Frauensprecherinnen statt. Landesfrauensprecherin Gabriele Helbig konnte ehrenamtliche Mitarbeiterinnen aus ganz Nordrhein-Westfalen begrüßen.

Zunächst setzten sich die Teilnehmerinnen mit ihrer Bedeutung im SoVD auseinander. „Frauensprecherinnen spielen eine zentrale Rolle. Sie sind Ansprechpartnerin und Impulsgeberin für die Arbeit auf Orts-, Kreis- und Bezirksverbandsebene. Sie gestalten so die Verbandsarbeit maßgeblich mit“, erläuterte Gabriele Helbig. Im Einsatz für die Gleichstellung von Männern und Frauen wiesen die Frauensprecherinnen auf soziale Missstände hin, so Helbig weiter. Gleichzeitig präsentierten sie den Verband nach außen. Deshalb sei es wichtig, dass die Frauensprecherinnen einen intensiven Einblick in die Arbeit des SoVD und seine Struktur hätten.

Weiterer Tagesordnungspunkt war der Austausch zu aktuellen frauenpolitischen Fragen. Die Themen reichten von Entgeltungleichheit über Frauen in Minijobs oder das



**Vielseitige Informationen bot das Seminar „Einführung in die frauenpolitische Arbeit“, an dem ehrenamtliche Mitarbeiterinnen aus ganz NRW teilnahmen.**

Gesetz zur Regelung der vertraulichen Geburt bis hin zu Mütterrenten.

Zur unterstützenden Vorbereitung von Aktionen vor Ort überreichte Helbig den Frauen den Werkzeugkasten für SoVD-Initiativen zur Bundestagswahl 2013. Er enthält zahlreiche Arbeits- und Argumen-

tationshilfen für das Gespräch mit Außenstehenden.

Insgesamt war das Seminar vom regen Gespräch geprägt. Ab dem nächsten Jahr soll neben dem inhaltlichen Austausch über die frauenpolitische Arbeit im Verband auch ein Rhetorik-Workshop angeboten werden. *mqui*



## Aus den Kreis- und Ortsverbänden

### Ortsverband Bielefeld-Mitte

Eine sechstägige Fahrt an die Mosel unternahm der Ortsverband Bielefeld-Mitte mit seinen Mitgliedern. Von Veldenz aus wurden Tagestouren an den Hunsrück, in die Eifel, nach Schengen, Trier, Traben-Trarbach und Bernkastel-Kues unternommen. An der Fahrt nahmen auch Gäste des Ortsverbandes Stieghorst teil.

### Ortsverband Rheda-Wiedenbrück

Am Tag des Ehrenamtes ehrte die Stadt Rheda-Wiedenbrück sieben ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für ihr herausragendes Engagement vor Ort. Bürgermeister Theo Mettenberg (CDU) lobte: „Wir sagen danke für das, was Sie in Ihrer Freizeit für andere leisten – Woche für Woche, Tag für Tag, Stunde für Stunde. Immer wieder mit hohem Engagement, mit viel Herz und mit großer Leidenschaft sind Sie für andere da.“ Die Stadt bedankte sich mit einem magischen Galaabend im Messezentrum. Mettenberg überreichte zudem Ehrennadeln und Ehrenbriefe.

Zu den Geehrten gehörte auch SoVD-Mitglied Margret Kohler. Sie gehört dem Verband seit 1998 an. Seitdem engagiert sie sich in unterschied-



### Ortsverband Bielefeld-Mitte

lichen Funktionen auf Orts-, Kreis- und Landesverbandsebene. So ist sie unter anderem Revisorin im Landesverband und Schatzmeisterin des Kreisverbandes Gütersloh.

### Ortsverband Petershagen

Nach dem Behindertengleichstellungsgesetz haben Selbsthilfverbände das Recht, auf kommunaler Ebene Zielvereinbarungen zur Umsetzung der Barrierefreiheit schließen. Nach jahrelangem Engagement gelang es dem Ortsverband Petershagen, gemeinsam mit Bündnispartnern, eine solche mit der Mindener Kreisbahnen GmbH zu treffen. Wilhelm Humke vom SoVD-Vorstand unterzeichnete die Vereinba-

lung, die dazu beitragen soll, im örtlichen Personennahverkehr Barrieren abzubauen.

Zentraler Kern der Zielvereinbarung ist die barrierefreie Gestaltung der Kundeninformation rund ums Weser-Bus-Fahrplan-Angebot. So wurde der Liniennetzplan neu gestaltet. Die Internetseite der Stadt wurde mit der Fahrplanauskunft der OWL Verkehr und der Internetpräsenz der Minden-Herforder-Verkehrsgesellschaft verknüpft.

Bei der Unterzeichnung wies Humke auf das jahrelange Engagement des zu Jahresbeginn verstorbenen Alfred Fiek hin: Er hatte für den SoVD die Verhandlungen initiiert und vorgebracht.



Foto: SoVD NRW

**Käte Thierfeldt, Hanny Broekmanns, Karin Urbach und Gabriele Helbig (v.li.) stellen beim Inklusionsfest am Kölner Rheinpark den SoVD vor.**

### 16. Tag der Begegnung in Köln

## 42 000 Menschen feierten gemeinsam die Inklusion

**Über 42 000 Besucherinnen und Besucher sowie 270 Initiativen, Vereine und Organisationen, die sich als Aussteller und Akteure beteiligten, feierten mit dem Landschaftsverband Rheinland (LVR) ein fröhliches Familienfest.**

Mitglieder im frauenpolitischen Ausschuss des SoVD NRW repräsentierten den Verband auf dem großen Fest und standen für Fragen der Besucherinnen und Besucher zur Verfügung.

Auf der Hauptbühne setzten bekannte Bands aus NRW wie die Höhner, Köbes Underground, Just Fun, Feel Sounds und Guildo Horn die musikalischen Höhepunkte. Alle demonstrierten, dass sie – mit oder ohne Behinderung – durch ihre Fähigkeiten und Begabungen das Publikum zu begeistern vermögen. Das bestätigte auch Ecki Pieper von Köbes Underground: „Es hat riesigen Spaß gemacht, mit so vielen unterschiedlichen Menschen Musik zu machen und das Fest der Begegnung zu feiern.“ Henning Krautmacher von den Höhnern ergänzte: „Inklusion bedeutet für uns: Alle singen mit, alle singen dasselbe Lied und ziehen an einem Strang.“

LVR-Direktorin Ulrike Lubek zog eine positives Fazit der Veranstaltung: „Der Tag der Begegnung bringt Menschen zusammen. Das Fest baut Barrieren in den Köpfen und Herzen ab. Die direkte Begegnung von Menschen mit und ohne Behinderung macht Inklusion erlebbar.“

Den Tag der Begegnung feiert der LVR seit 1998 jedes Jahr als Signal für ein besseres Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung, meist im Archäologischen Park in Xanten. Damit reagierte er auf ein damaliges Gerichtsurteil, das einer Wohngruppe von Menschen mit geistiger Behinderung zu bestimmten Tageszeiten die Nutzung des eigenen Gartens verboten hatte. Neben dem Bühnenprogramm bietet der Tag viele Mitmachaktionen mit Sport, Musik und Tanz sowie ein breites Informationsangebot verschiedener Vereine, Verbände und sozialer Dienstleister.

## Daheim statt im Heim

In Nordrhein-Westfalen leben immer mehr Menschen mit Behinderung in einer eigenen Wohnung statt im Behindertenheim. Innerhalb von zehn Jahren hat sich die Zahl derjenigen, die in einer eigenen Wohnung leben, verfünffacht: von rund 10 000 im Jahr 2003 auf heute mehr als 50 000 Personen. Laut aktueller Statistik leben 43 186 Personen in stationären Einrichtungen, 50 552 in einer eigenen Wohnung. Viele davon leben mit ambulanter Betreuung.

„Um die ambulanten Wohnmöglichkeiten auszubauen, wurde die Verantwortung für die ambulante und stationäre Wohnhilfe bei den Landschaftsverbänden zusammengeführt“, so Sozialminister Guntram Schneider.

Ambulant betreutes Wohnen umfasst alle notwendigen Hilfen, um im Alltag zurechtzukommen: z. B. Unterstützung im Haushalt, bei Behördengängen und bei der Freizeitgestaltung.